MARTIN A. GUGGISBERG, MARTA BILLO-IMBACH, NORBERT SPICHTIG
BASLER AUSGRABUNGEN IN FRANCAVILLA MARITTIMA (KALABRIEN)
Bericht über die Kampagne 2020

ANTIKE KUNST

ZEITSCHRIFT FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE REVUE D'ARCHÉOLOGIE CLASSIQUE RIVISTA DI ARCHEOLOGIA CLASSICA

64. Jahrgang 2021 Herausgegeben von der Vereinigung der Freunde antiker Kunst · Basel

Inhalt

Rolf A. Stucky	Alexandra Tanner
Frühe Kontakte zwischen phönizischen und	Das Tribunal in der Nordhalle auf dem Monte Iato:
griechischen Bildhauern und Architekten.	eine Neubeurteilung (Taf. 18–19)
Fünf Skulpturen aus dem Eschmun-Heiligtum bei	
Sidon kehren in das Musée National nach Beirut	Karl Reber, Denis Knoepfler, Amalia Karapaschali-
zurück (Taf. 1–3)	dou, Tobias Krapf, Samuel Verdan, Thierry Theurillat
	Les activités de l'École suisse d'archéologie en Grèce
Maria Tolia-Christakou	en 2020.
Herakles against whom?	L'Artémision d'Amarynthos (pl. 20) 142
The Red Figure Skyphos in Paris, Musée du Louvre	
G 66 Reconsidered (pls. 4-5) 23	Julien Beck, Andreas Sotiriou
	Baie de Kiladha 2020
Fanny Opdenhoff	
Von der Säule zum Gebäude.	
Architekturdarstellungen in der attischen und	Tafeln 1–20
apulischen Vasenmalerei (Taf. 6–8)	
Ingeborg Scheibler	Chronik 2020
Die «Vier Farben» des Polygnot und die griechische	Geführte Studienreisen 160
Tafelmalerei (Taf. 9–10)	Abkürzungen
	Hinweise und Richtlinien
Dietrich Willers	Beihefte zu Antike Kunst
Relief mit Reiterschlacht (Taf. 11–13) 78	
Chiara Ballestrazzi	Online-Berichte:
Gemmarum scalptura, gemmarum pictura.	Offinite Deficite.
Sculptors, Painters, and Gem Engravers	http://www.antikekunst.org/wp/publikationen/die-
(Taf. 14–16)	grabungsberichte/>
(1111.14.10)	gradangoverience, y
	Karl Reber, Angeliki Simosi, Maria Chidiroglou,
Grabungen:	Cloé Chezeaux, Jérôme André, Fani Stavroulaki
	Pour une étude renouvelée des <i>drakospita</i> eubéens.
Martin A. Guggisberg, Marta Billo-Imbach,	État de la question et résultats des premiers relevés
Norbert Spichtig	sur le site d'Ilkizès
Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima	
(Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2020	Elena Mango, Marcella Boglione, Aleksandra Mistireki
(Taf. 17)	Neunter Vorbericht zu den Forschungen in Himera
	(2020)
Martin Mohr	
Forschungen auf dem Monte Iato 2019 und 2020 121	Alle hier abgedruckten Grabungsberichte sind auch online zugänglich

BASLER AUSGRABUNGEN IN FRANCAVILLA MARITTIMA, KALABRIEN

Bericht über die Kampagne 2020

Martin A. Guggisberg, Marta Billo-Imbach, Norbert Spichtig

Wie so viele mussten auch wir unsere Grabungskampagne 2020, die für die Monate Juni und Juli geplant war, auf unbekannte Zeit verschieben. Glücklicherweise konnten wir dennoch mit der Genehmigung der Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio per le province di Catanzaro, Cosenza e Crotone im Herbst eine dreiwöchige Survey-Untersuchung im Bereich der Macchiabate-Nekropole von Francavilla Marittima durchführen¹. Für die Unterstützung, die wir auch in diesem speziellen, von der Pandemie geprägten Jahr erfahren durften, möchten wir uns sehr herzlich bei allen Beteiligten bedanken. Dabei geht unser spezieller Dank an die stellvertretende Direktorin der Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio per le Province di Catanzaro, Cosenza e Crotone, arch. Francesca Casule, die archäologischen Verantwortlichen vor Ort, dott.ssa F. Spadolini und dott. C. Colelli, die Gemeinde von Francavilla Marittima mit ihrem Bürgermeister, dott. F. Bettarini, sowie an die Associazione Lagaria Onlus und ihren Präsidenten, prof. P. Altieri, die uns alle wiederum mit freundschaftlicher Hilfe unterstützt haben. Danken möchten wir ausserdem der Direktion des Polo Museale und insbesondere der damaligen Direktorin des Museo Archeologico Nazionale della Sibaritide, dott.ssa A. Bonofiglio, für die Unterstützung bei der Archivierung und Restaurierung der Funde.

Das Hauptziel der dreiwöchigen Kampagne war es, mit Hilfe einer detaillierten Oberflächenbegehung und der Fortsetzung der topografischen Geländevermessung

Antike Kunst 64, 2021, S. 112-120 Taf. 17

¹ Die Kampagne 2020 dauerte vom 14. September bis zum 2. Oktober 2020 und konnte im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projektes «Investigating Colonial Identity. Greek and Native Interaction in Northern Calabria (800–500 BC)» durchgeführt werden (SNF-Projekt 175613: https://francavilla.philhist.unibas.ch/de/home/). Die Ausgrabung wurde von Prof. Dr. Martin A. Guggisberg, lic. phil. Norbert Spichtig und der Grabungsassistentin MA Marta Billo-Imbach geleitet. An den Arbeiten haben die Studierenden der Universität Basel Naomi Monch, Michèle Ernste, Jessica Faeh, Christoph Buser, Domenico Brunacci und Iulius Bisswanger teilgenommen. Michèle Ernste und Domenico Brunacci sei für ihre Hilfe bei der Aufarbeitung der Dokumentation im Anschluss an die Grabung gedankt.

innerhalb des archäologischen Parks das Verständnis der chronologischen sowie räumlichen Organisation der Macchiabate-Nekropole in der Eisenzeit und in der archaischen Epoche zu verbessern. Es wurden mehr als 2'000 Artefakte und Knochenfragmente auf der Oberfläche des archäologischen Parks aufgesammelt. Zusätzlich wurde die topografische Vermessung des Geländes mit über 7'000 mit dem Tachymeter erfassten Punkten fortgesetzt.

Oberflächenuntersuchung

Das Hauptaugenmerk unserer Tätigkeit richtete sich auf die westlichen und nordwestlichen Bereiche der Macchiabate-Nekropole innerhalb des archäologischen Parks (Abb. 1). Hier wurden bereits in der Vergangenheit zahlreiche Keramikfragmente und andere Objekte aufgesammelt, die auf das Vorhandensein von Gräbern aus der Eisenzeit und der archaischen Epoche hinweisen. Durch die systematische Begehung des Geländes sollten diese bislang isolierten Daten zu einem umfassenderen Gesamtbild zusammengefügt werden und so die Erkenntnisse aus den invasiv erforschten Grabungssektoren ergänzen. Wegen des dichten Bewuchses mit Macchia konzentrierte sich die Oberflächenbegehung zur Hauptsache auf die zugänglichen Bereiche, namentlich auf zahlreiche Pfade und Wege durch das Gelände sowie diverse grössere freie Zonen. Die Ergebnisse der Begehung sind somit durchaus repräsentativ, ohne indessen einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Mit Hilfe eines Präzisions-GPS wurden die Koordinaten jedes Fundes eingemessen, alle Objekte erhielten eine Inventarnummer und wurden in Plastiktüten verpackt. Die grosse Mehrzahl der Funde besteht aus Keramikfragmenten von unterschiedlicher Erhaltung, Qualität und Form. Vereinzelt wurden auch Metallobjekte, darunter mehrere Bronzefibeln und -ringe sowie nicht näher bestimmbare Bruchstücke von korrodiertem Eisen gefunden.

Die weite Streuung der Funde bestätigte die Hypothese, dass das gesamte Areal des archäologischen Parks Macchiabate mit Gräbern belegt ist. Als Ausnahme präsentiert sich weiterhin die Zone des «Scacco Grande»



Abb. I Situationsplan der Macchiabate-Nekropole mit den erforschten Arealen und den im Text erwähnten Fundzonen der Kampagne 2020

(grosses Schachbrett), wo nur vereinzelte Funde gemacht wurden². Im Folgenden gehen wir auf einige ausgewählte Bereiche ein, die besonders aufschlussreich waren (in *Abb. 1* angegeben).

Zone 1

Im Südosten der Nekropole wurden an einer Erosionskante des zur Strasse SP 263 hin abfallenden Geländes, in der Nähe des modernen Park-Zauns, mehrere Fragmente einer feinkeramischen Olla *in situ* gefunden (*Taf. 17, 1*)³. Der Befund scheint einem typischen Grab des 8. Jahrhunderts v. Chr. zu entsprechen. Da die keramischen Beigaben in der Regel zu Füssen der Verstorbenen depo-

niert wurden, kann man annehmen, dass sich der Rest des mutmasslichen Grabes noch unter dem Macchia-Gestrüpp befindet und damit vorerst vor der Erosion geschützt ist. Weitere zugehörige Beigaben oder Knochenreste wurden nicht gefunden. Hingegen lagen nur wenige Schritte nordwestlich der Olla entlang der bereits erwähnten Erosionskante zahlreiche Scherben eines grossen Pithos aus Impasto⁴.

Zone 2

Ebenfalls im Südosten der Nekropole – südlich des «Scacco Grande»⁵ – wurden mehrere Fragmente attisch-schwarzfiguriger Keramik in einem begrenzten Areal gefunden, das praktisch komplett von Macchia-Gestrüpp umgeben ist. Die Fragmente zeichnen sich durch eine gute Erhaltung der ursprünglichen Bemalung

² Bereits P. Zancani Montuoro berichtet von dieser fundleeren Zone (Zancani Montuoro 1977–1979, 45). 2015 wurden im Rahmen unseres Projektes von der Eastern Atlas GmbH Georadar- und Geomagnetikuntersuchungen durchgeführt, wobei ebenfalls keine archäologischen Strukturen festgestellt werden konnten.

³ Inv. 2020.217.

⁴ Inv. 2020.225.

⁵ Zancani Montuoro 1977-79, 45.

aus. Eine eingehendere Untersuchung der Funde steht noch aus.

Besonders aussagekräftig sind drei Scherben mit figürlicher Bemalung: Auf der ersten haben sich die Reste eines Schildes erhalten (*Taf. 17, 3*)⁶. Die zweite Scherbe, die wohl von der Schulter einer grossen Lekythos stammt, ist mit Palmetten geschmückt (*Taf. 17, 4*)⁷. Auf dem dritten Fragment, das ebenfalls einer Lekythos zugeordnet werden kann, sind die Hinterbeine eines Tieres, wohl eines Pferdes oder Maultieres, zu erkennen (*Taf. 17, 5*)⁸.

Nach den ersten Untersuchungen gehören die drei Fragmente, zu denen einige weitere schwarzgefirnisste Fragmente hinzukommen, zu zwei oder wahrscheinlich eher drei verschiedenen Vasen: zu einer oder zwei Lekythoi und einem geschlossenen Gefäss unbekannter Form. Stilistische Gesichtspunkte legen für das Fragment mit den Palmetten und jenes mit den Tierbeinen eine Datierung an das Ende des 6. Jahrhunderts oder an den Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. nahe⁹.

Das Areal, in dem die attische Keramik zutage getreten ist, ist leicht erhöht und zeichnet sich durch eine Konzentration von grossen gerundeten Steinen aus. Ausserdem wurden in der Nähe Scherben von mindestens zwei unterschiedlichen grobkeramischen Pithoi gefunden. Dies spricht dafür, dass auch dieser Bereich Teil der eisenzeitlichen Nekropole war. Ob die attische Keramik von Gräbern stammt, die zu einem späteren Zeitpunkt

darüber angelegt wurden, oder ob ihre Präsenz anders zu erklären ist, bleibt vorerst unklar.

Zone 3

Bei der Zone 3 handelt es sich um einen nach Süden und damit in Richtung (Scacco Grande) hin abfallenden Bereich. Das Gebiet war an der Oberfläche mit sehr vielen Steinen bedeckt und entspricht daher dem etwas weiter östlich gelegenen Areal Collina. Diverse leichte Unebenheiten des Geländes könnten auf die Präsenz von Gräbern der Eisenzeit und der archaischen Epoche hinweisen. Bemerkenswert sind unter der hier gefundenen Keramik insbesondere die Fragmente mehrerer feinkeramischer Gefässe aus archaischer Zeit, darunter einer zweihenkligen Schale¹⁰. Vor allem im unteren Bereich des Abhangs mehrten sich grobkeramische Scherben, die auf die Präsenz eisenzeitlicher Gräber hinzudeuten scheinen. Die typischen Steinstrukturen derartiger Anlagen sind allerdings - an der Oberfläche - nicht auszumachen.

Zone 4

Das Gebiet der Zone 4 ist ziemlich flach, mit einer leichten Neigung nach Süden. Auf der Oberfläche verteilen sich zahlreiche Steine und Blöcke. Das Areal liegt in einem zentralen Bereich der Nekropole und ist heute wegen des Bewuchses mit Macchia von aussen kaum einsehbar. Dies dürfte einer der Gründe für die ungewohnte Dichte von Spuren illegaler Raubgräbertätigkeit sein, die wir hier entdeckt haben. Insgesamt 13 Raubgräbereingriffe konnten in einem Umkreis von 40 × 40 Metern dokumentiert werden (Abb. 2). Auf die Spur dieser illegalen Interventionen führte uns eine Ansammlung von Bronzeringlein, die im Bereich von Eingriff 3 verstreut an der Oberfläche lagen. Sie hatten ursprünglich zu einer Kette oder zu mehreren kleineren Kettengliedern gehört. Bei näherer Betrachtung dieser Funde wurden wir auf die aufgewühlte Erde daneben und einige weitere mit Steinen gefüllte Vertiefungen im näheren und

¹⁰ Inv. 2020.0815-2020.0840.

⁶ Inv. 2020.0468: Wandfragment eines geschlossenen Gefässes; Masse: 2,5 × 2,65 × 2,5 cm; Dicke 0,25 cm.

⁷ Inv. 2020.0477: Wandfragment eines geschlossenen Gefässes; Masse: 4,75 × 5,0 × 3,45 cm; Dicke 0,4–0,75 cm.

⁸ Inv. 2020.0482: Wandfragment eines geschlossenen Gefässes; Masse: 4,95 × 4,05 × 4,01 cm; Dicke 0,35-0,45 cm.

⁹ Für eine provisorische Begutachtung anhand von Fotos danken wir Kristine Gex, Lausanne. Vgl. zum Wandfragment mit Pferd oder Maultier Inv. 2020.0482: Lekythos Louvre F 358, CVA France Musée du Louvre 28 (2010) Taf. 46, 1–4 (um 500 v. Chr.). Vergleichbar ist insbesondere die Binnenritzung der Beinmuskulatur. Zum Schulterfragment einer Lekythos mit Palmettenornamentik: Lekythos Louvre L9, CVA France Musée du Louvre 28 (2010) Taf. 35,1–3 (Ende 6. Jh. v. Chr.) und Lekythos Cp 12643, CVA France Musée du Louvre 28 (2010) Taf. 36, 1–4 (Ende 6. Jh. v. Chr.).

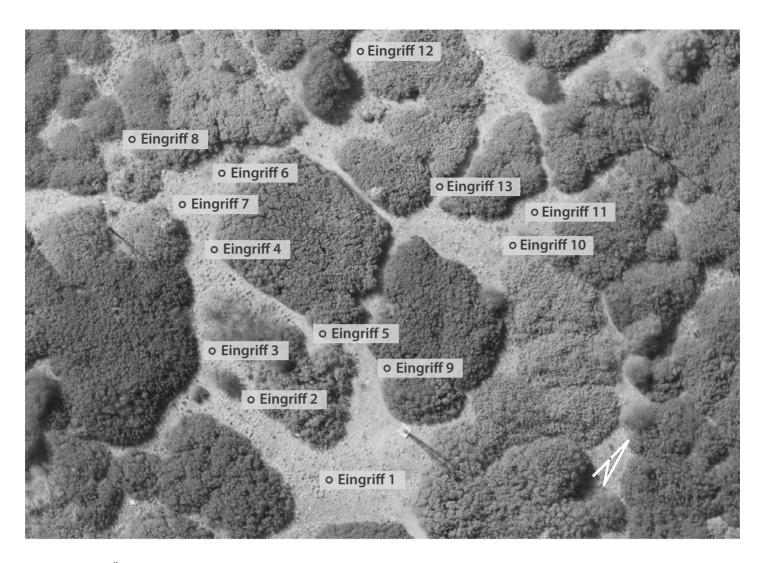


Abb. 2 Zone 4: Übersicht zu den 13 dokumentierten Raubgräbereingriffen

weiteren Umkreis von Eingriff 3 aufmerksam. Im Bereich einer dieser Vertiefungen, Eingriff 6, fanden sich verstreut über eine grössere Fläche zahlreiche sehr kleine Knochenfragmente. Die meisten von ihnen können dem Schädel eines erwachsenen Individuums zugeordnet werden. Zusammen mit der Verteilung der Knochensplitter spricht dieser Befund dafür, dass die Raubgräber zielgerichtet den Oberkörperbereich eines eisenzeitlichen Grabes ins Visier genommen haben, wohl unter Verwendung eines Metalldetektors. Ihr Ziel dürfte der Trachtschmuck aus Bronze gewesen sein, der sich üblicherweise auf dem Oberkörper und beim Kopf der Bestattungen konzentriert.

Während einige der Eingriffe rezent sind, sind andere vermutlich bereits etwas älter. In allen Fällen zeichnete sich ein ähnliches Vorgehen der «tombaroli» ab. Unter Zuhilfenahme von Metalldetektoren wurden oberflächennahe Gräber mit minimalem Aufwand punktuell geöffnet und ihrer Metallbeigaben beraubt. Neben den bereits erwähnten Kettengliedern im Bereich des Eingriffs 3 zeugen Fragmente mehrerer Fibeln aus Bronze und Eisen vom Erfolg der illegalen Aktivitäten, die - wie die Verluste nahelegen - entweder in Eile oder bei ungünstigen Lichtverhältnissen am Abend oder am frühen Morgen erfolgt sein dürften. Für die archäologische Bewertung der Gräber bedeuten die Raubgrabungen einen nicht wiedergutzumachenden Verlust. Immerhin darf aufgrund der offenbar über längere Zeit andauernden Plünderung davon ausgegangen werden, dass die hier bestatteten Personen mit beträchtlichen Mengen an Bronzeschmuck bestattet worden waren. Einmal mehr bestätigt sich damit die Annahme, dass die beigabenreichen Gräber der Eisenzeit relativ gleichmässig über weite Teile der Nekropole verteilt sind.

Unter den Funden aus der Zone 4 sticht eine Brillenfibel hervor, die leider nur noch zur Hälfte erhalten ist (*Taf. 17, 7*)¹¹. Es handelt sich beim Fund aus dem Bereich von Eingriff 3 um den bisher ersten Beleg dieses Fibeltyps in der Macchiabate-Nekropole. Im Allgemeinen wird die Brillenfibel in eine frühe Phase der Eisenzeit datiert, ihre hauptsächliche Verbreitung konzentriert sich auf Kalabrien und die Basilikata¹². Aus der näheren Umgebung sind zwei Exemplare von Torre del Mordillo bekannt¹³.

Bei der zweiten Bronzefibel handelt es sich um das Fragment einer grossen Schlangenfibel mit Fischgrätmuster¹⁴, welche beim Eingriff 1 zum Vorschein kam. Auch sie gehört einem eher frühen Typus an und besitzt eine Parallele in der grossen Fibel aus dem um die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. datierenden Grab De Leo 1¹⁵.

Schliesslich ist noch eine eiserne Schlangenfibel¹⁶ zu erwähnen, von der sich ebenfalls bei Eingriff 1 zwei Fragmente des Bogens mit rundem Querschnitt erhalten haben.

Zone 5

Im nordwestlichen Bereich der Nekropole, nahe der Kante, wo das Macchiabate-Plateau zur Dardania-Schlucht abfällt, fanden sich die Reste einer oder mehrerer Gräbergruppen aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. Erhalten hat sich eine wenig geordnete Anhäufung von grossen, gerundeten Steinen und Blöcken, wie sie typisch sind für die Gräber aus dieser Zeit. Zwischen den Steinen lagen ein siebeneckiger Spinnwirtel¹⁷ sowie Fragmente von Bronzeschmuck, unter anderem eine konische Bronzeperle aus Draht¹⁸ und der Fuss einer mutmasslichen

Vierspiralfibel (*Taf. 17, 2*) ¹⁹. In der Nähe der Fibel wurden zahlreiche kleine Knochensplitter gefunden, einige davon blaugrün verfärbt, wohl durch den ehemals aufliegenden Bronzeschmuck. Da Spuren von illegaler Grabungstätigkeit fehlen, dürfte die Freilegung der Funde am ehesten auf Erosionsvorgänge auf der exponierten Kuppe zurückzuführen sein.

Zone 6

Ein Gebiet im Zentrum der Nekropole ist durch die Konzentration von grobkeramischen Pithoi gekennzeichnet. Die Gefässe scheinen sich entlang einer ungefähr NW-SO verlaufenden Geländerippe zu häufen, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass dieser Eindruck der Exposition des Bereichs durch einen vor kurzem errichteten Viehzaun geschuldet ist. Wie in den anderen Bereichen wurden nur die Fragmente der Pithoi gesammelt, die auf der Oberfläche lagen, während die noch im Boden eingebetteten Teile *in situ* belassen wurden. Zu Dokumentationszwecken wurden jedoch 3D-Modelle der Fundsituationen erstellt, die bei zukünftigen Ausgrabungen hilfreich sein können.

Auffallend ist das weitgehende Fehlen von Feinkeramik in dieser Zone. Hingegen wurde eine beträchtliche Anzahl an Dolium-Fragmenten gefunden, die zur Abdeckung der Pithoi verwendet worden sein dürften, wie dies auch in anderen Arealen der Nekropole, zum Beispiel im Areal Temparella, belegt ist. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang eine handgemachte einhenklige Schale von übergrossem Format, die zusammen mit Pithosscherben gefunden wurde und möglicherweise ebenfalls als Deckel eines Pithos gedient hat (*Taf. 17*, 8)²⁰.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass im Bereich der Pithoi so gut wie keine Raubgrabungen nachweisbar

¹¹ Inv. 2020.1883: Maximale Länge von 3,6 cm.

¹² Lo Schiavo 2010, 843 Taf. 630, Nr. 7671.

¹³ Cerzoso – Vanzetti 2014, 139; Kat. Nrn. 185. 874.

¹⁴ Inv. 2020.1882. Maximale Länge: 7,1 cm; maximale Höhe: 5,6 cm. Vgl. Lo Schiavo 2010, 661–676 Typ 341 Taf. 416–439 («fibula serpeggiante meridionale di verga a sezione circolare e decorazione a spina di pesce»).

¹⁵ Vgl. Guggisberg – Colombi – Spichtig 2015, 105 Taf. 18, 8.

¹⁶ Inv. 2020.1934. Maximale Länge: 8,5 cm.

¹⁷ Inv. 2020.0006: 2,7 × 2 cm.

¹⁸ Inv. 2020.0007: Länge max. 1 cm.

¹⁹ Inv. 2020.0050: Maximale Länge: 4,65 cm, maximale Höhe: 1,7 cm. Der bandförmige Fibelbogen ist rechteckig und mit einem Loch versehen. Der Aufsatz und die Niete fehlen jedoch. Vgl. dazu Lo Schiavo 2010, 852–859 Taf. 652–654, Typ 441.

²⁰ Inv. 2020.1996: Da die Scherben der Schale noch nicht restauriert werden konnten, sind Massangaben ausstehend. Auffallend ist ein kleines gebohrtes Loch.

sind. Möglicherweise ist diese auffällige Diskrepanz zur angrenzenden Zone 4 damit zu begründen, dass hier weniger Metallobjekte im Boden liegen, die bekanntlich bei den als Enchytrismoi gedeuteten Pithosbestattungen der Macchiabate-Nekropole generell fehlen. Da diese grossen Vorratsbehälter in der Macchiabate-Nekropole gerne mit Gräbern von Neugeborenen und Kleinkindern in Verbindung gebracht werden, stellt sich mit Blick auf die Konzentration der Pithoi in Zone 6 die Frage nach den möglichen Gründen für dieses Phänomen. Wurde hier eventuell ein Bereich der Nekropole bewusst für die Bestattung von Kindern ausgegrenzt, oder hängt die Dichte der Pithoi damit zusammen, dass diese üblicherweise weniger tief in die Erde eingelassen sind als die mit Steinen ummantelten Fossagräber, die sich womöglich noch unter den Pithoi verbergen?

Die Bedeutung der Konzentration der Pithoi ist folglich komplex. Zukünftige Ausgrabungen könnten zu einem besseren Verständnis der Entwicklung in diesem spezifischen Sektor der Nekropole beitragen.

Zone 7

Im Osten der Nekropole, leicht westlich von Areal Est²¹, wurden einige fragmentierte Knochen, darunter Schädelfragmente, entdeckt, die wahrscheinlich durch Erosion an die Oberfläche gelangt sind. Neben den Knochen konnten zwei nahezu identische Bronzefibeln und ein unbestimmbares Eisenfragment dokumentiert werden. Die beiden Fibeln (*Taf. 17, 6*)²², deren wahrscheinlich lange Füsse abgebrochen sind, entsprechen dem Typ 171 nach Lo Schiavo mit verziertem Bügel²³. Der Bügel hat bei beiden einen viereckigen Querschnitt. Von der Verkleidung hat sich nichts erhalten. Auf den ersten Blick ähneln die beiden Fibeln Exemplaren aus den Grä-

bern Temparella 8²⁴ und Temparella 88²⁵. Sie können daher dem späten 8. oder frühen 7. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben werden.

Topographische Messungen

Nachdem wir bereits in den vergangenen Jahren wiederholt kleinere Partien der Nekropole, vorzugsweise im Umkreis der jeweiligen Grabungsareale im Osten, topographisch vermessen hatten²⁶, konnte die Geländeaufnahme in diesem Herbst um einen substantiellen Teil im Westen des Gräberfeldes erweitert werden. Dabei wurden Punkte im Abstand von jeweils etwa zwei Metern mit dem Tachymeter eingemessen und daraus ein dreidimensionales Geländemodell errechnet. Dieses Vorgehen wurde gewählt, weil die bereits existierenden Li-DAR-Daten wegen der dichten Macchia nur ein ungenaues Bild des realen Geländes vermitteln.

Die neuen Messungen führten zu unerwarteten Ergebnissen. Während das Gelände im östlichen Bereich der Nekropole durch zahlreiche grössere und kleinere Grabhügel charakterisiert ist, scheinen solche aus sich überlagernden Gräbern bestehenden Tumuli im Westen und Nordwesten des Gräberfeldes zu fehlen. Stattdessen ist das Gelände hier stark zerklüftet und in einzelne, unregelmässige Rippen und Senken gegliedert, die teils vertikal, teils diagonal zum Hang verlaufen. Im Augenblick ist noch unklar, wie die spezifische Gestalt der heutigen Oberfläche zustande gekommen ist. Denkbar sind natürliche geologische Prozesse; aber auch menschliche Eingriffe bei der Anlage der Gräber sind nicht auszuschliessen. Die Gräber verteilen sich scheinbar regelmässig über das zerklüftete Gebiet. Mit diesem Bild deckt sich im Wesentlichen auch der Befund im von uns erforschten Areal Strada. Auch hier verteilen sich die Gräber in regelmässigen Abständen entlang einer rund 45 m langen Geländerippe, die in nordwestlich-südöstlicher Ausrichtung dem Verlauf des Abhangs folgt. Das Bestattungs-

²¹ Vgl. die Berichte Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016; Guggisberg – Juon – Spichtig 2017; Guggisberg – Imbach – Spichtig 2018; Guggisberg – Imbach – Spichtig 2019; Guggisberg – Billo-Imbach – Spichtig 2020.

²² Inv. 2020.1089: Länge max. 6,2 cm; Inv. 2020.1090 + 2020.1111: Länge max. 5,2 cm.

²³ Vgl. Lo Schiavo 2010, 389, Taf. 205-206.

²⁴ Zancani Montuoro 1980-82, 29-40 Taf. 15b Nr. 10.

²⁵ Zancani Montuoro 1983/84, 100–104 Taf. 66–69 Nr. 5–6 (15,5 cm) oder auch Nr. 7 (13 cm).

²⁶ Guggisberg - Colombi - Spichtig 2010, 105.

areal Strada schien mit seiner flächigen Ausdehnung bis vor kurzem im Widerspruch zu stehen zu den benachbarten Gräberarealen, wo sich die Gräber dichter gruppierten und teilweise durch Überlagerung eigentliche Tumuli bildeten. Dank der neuen Beobachtungen im westlichen und nordwestlichen Bereich der Nekropole zeigt sich nun jedoch, dass die Bestattungen im Areal Strada möglicherweise einem durchaus regelhaften flächigen Belegungsmuster folgen. Wie und warum es bevorzugt im Süden und Südosten der Nekropole zur Ausbildung von Grabhügeln mit sich überlagernden Gräbern gekommen ist, wird in Zukunft zu klären sein. In einem nächsten Schritt wird es jedoch vorerst darum gehen, die noch fehlenden Bereiche im nördlichen und nordöstlichen Bereich der Macchiabate-Nekropole topographisch zu erschliessen. Zudem sollen spezifische geologische Untersuchungen dabei helfen, den Formationsprozess und die Natur des Macchiabate-Plateaus besser zu verstehen.

Ergebnisse und Perspektiven

Ausgelöst durch die COVID-19 Pandemie mussten wir unser Feldprogramm im Jahr 2020 anpassen. Anstelle der üblichen Grabungskampagne im Sommer fand im Herbst ein dreiwöchiger Survey statt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung bereichern und ergänzen unser bisheriges Wissen zur chronologischen und räumlichen Organisation der Macchiabate-Nekropole in vielfältiger Hinsicht. Es wurden insgesamt 2'216 Objekte und Knochen geborgen, mehr als 7'000 Messpunkte im Gelände tachymetrisch erfasst und 6'520 Drohnenfotos gemacht, um ein dreidimensionales georeferenziertes Modell des Gräberfeldes zu erstellen.

Obwohl die Auswertung der diversen Teilprojekte noch im Gange ist, können bereits zum jetzigen Zeitpunkt einige Ideen zur Genese und Entwicklung der Nekropole in der Eisenzeit und in der archaischen Epoche formuliert werden. Auf der Grundlage der bisher verfügbaren Daten wird eine Konzentration archaischer Funde (dabei handelt es sich fast ausschliesslich um Keramikfragmente) im mittleren und südlichen Teil der Nekropole offensichtlich, während dieselben Fundgattungen in den nördlicheren Zonen der Macchiabate weitgehend fehlen. Im Gegensatz dazu findet sich die Keramik der Eisenzeit - also des 8. Jahrhunderts v. Chr. - in der gesamten Nekropole in übereinstimmendem Umfang. Dieses Bild könnte auf Erosionsprozesse zurückzuführen sein, wobei die Materialien der höher gelegenen und daher exponierteren archaischen Gräber hangabwärts weggeschwemmt worden wären, während die Grabbeigaben der früheren - und damit tiefer gelegenen - Gräber an Ort und Stelle verblieben. Das fast vollständige Fehlen von archaischem Material im nördlichen Teil der Nekropole könnte jedoch auch ganz anders interpretiert werden: mit einer Verlagerung der Bestattungsaktivitäten nach Süden und Osten in Richtung der Küstenebene. Und vielleicht ist es kein Zufall, dass in dieser Gegend in archaischer Zeit auch die grossen Tumuli, wie die Temparella, entstehen. Es würde sich dann die Frage nach den Gründen für eine solche Änderung der Struktur der Nekropole stellen.

Die im zentralen Bereich der Nekropole (Zone 6) beobachtete Konzentration von Pithoi scheint ebenfalls von grosser Bedeutung zu sein. Obschon die grobkeramischen Vorratsbehälter in der gesamten Macchiabate-Nekropole vorkommen, fällt ihr gehäuftes Auftreten in der betreffenden Zone auf und erfordert eine eingehendere Untersuchung. Auf den ersten Blick könnte die hohe Anzahl dieser grossen Behälter auf ungleichmässige Erosionsprozesse in der Nekropole zurückzuführen sein. Während in einigen Bereichen die oberflächlichen Sedimente weggespült wurden, hätte die Erosion in anderen Bereichen nur begrenzte Schäden verursacht. Die normalerweise oberflächennah deponierten Pithoi wären dann in einigen Bereichen erodiert, während sie in anderen bis heute in situ erhalten geblieben sind. Auch hier gibt es allerdings eine alternative Lesart des Befundes: Sie erklärt die Konzentration der Pithoi aus der räumlichen Organisation der Nekropole. Ein grösserer Bereich des Gräberfeldes wäre demnach aus noch unbekannten Gründen für die Beisetzung von Pithoi, die wahrscheinlich als Gräber von Neugeborenen und Kleinkindern zu identifizieren sind (Enchytrismoi), reserviert worden.

Die wichtigste Entdeckung der Herbstkampagne 2020 besteht jedoch in einer Gruppe attischer Keramikscher-

ben, die in Zone 2 im Südwesten der Nekropole aufgefunden wurde. Bemerkenswert ist dabei nicht nur der Umstand, dass damit zum ersten Mal überhaupt Keramik aus der griechischen Metropole im Gräberfeld auf der Macchiabate nachgewiesen ist, sondern ebenso die Tatsache, dass der Fund gleich mehrere attische Gefässe umfasst. Die Annahme liegt somit auf der Hand, dass hier die Reste eines Beigabenensembles vorliegen, das mit Bedacht ausgewählt und in der Nekropole deponiert wurde.

Interessant ist auch die Chronologie der Gefässe: sie lassen sich ans Ende des 6. Jahrhunderts oder vielleicht schon an den Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. datieren und gehören damit genau jenem Moment an, als das Gräberfeld – wohl im Zusammenhang mit der Eroberung und Zerstörung von Sybaris durch die Nachbarstadt Kroton – aufgegeben wurde. Das Grab, aus dem die attischen Vasen stammen, scheint daher eine grundlegende Rolle für das Verständnis der Prozesse der Aufgabe und des kulturellen Wandels nicht nur der Macchiabate-Nekropole und des bewohnten Gebiets auf dem Timpone Motta, sondern der Sibaritide insgesamt zu spielen.

Es würde sich zweifellos lohnen, die angesprochenen Transformationsprozesse durch die Erforschung des Grabes mit der attischen Keramik weiter zu erhellen. Vorerst hoffen wir jedoch, die bereits begonnenen Ausgrabungen in den Arealen Est und Collina im kommenden Sommer fortsetzen zu können.

Prof. Martin A. Guggisberg martin-a.guggisberg@unibas.ch MA Marta Billo-Imbach marta.imbach@unibas.ch Universität Basel, Departement Altertumswissenschaften Klassische Archäologie Petersgraben 51 4051 Basel

Lic. phil. Norbert Spichtig Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt Petersgraben 11 4051 Basel norbert.spichtig@bs.ch

BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

Cerzoso – Vanzetti 2014

Guggisberg – Colombi – Spichtig

Guggisberg – Colombi – Spichtig

Guggisberg – Colombi – Spichtig 2016

Guggisberg – Juon – Spichtig 2017

Guggisberg – Imbach – Spichtig

Guggisberg – Imbach – Spichtig

Guggisberg – Billo-Imbach – Spichtig 2020

Lo Schiavo 2010

Zancani Montuoro 1977–79

Zancani Montuoro

Zancani Montuoro 1983/84 M. Cerzoso – A. Vanzetti (Hg.), Museo dei Brettii e degli Enotri. Catalogo dell'esposizione (Soveria Mannelli 2014)

M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die erste Kampagne 2009, AntK 53, 2010, 101–113

M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2014, AntK §8, 2015, 97–110

M. A. Guggisberg – C. Colombi – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2015 AntK 59, 2016, 53–65

M. A. Guggisberg – C. Juon – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2016, AntK 60, 2017, 80–90

M. A. Guggisberg – M. Imbach – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2017, AntK 61, 2018, 73–87

M. A. Guggisberg – M. Imbach – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2018, AntK 62, 2019, 96–108

M. A. Guggisberg – M. Billo-Imbach – N. Spichtig, Basler Ausgrabungen in Francavilla Marittima (Kalabrien). Bericht über die Kampagne 2019, AntK 63, 2020, 93–104

F. Lo Schiavo, Le fibule dell'Italia meridionale e della Sicilia dall'età del Bronzo recente al VI secolo a. C. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung XIV, 14 (Stuttgart 2010) P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli di Macchiabate. Saggi e scoperte in zone varie, Atti e memorie della Società Ma-

gna Grecia n. s. 18–20, 1977–79, 7–91 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima, Necropoli e ceramico di Macchiabate, zona T (Temparella), Atti e memorie della Società Magna Grecia n. s. 21–23, 1980–82, 7–129. 140 P. Zancani Montuoro, Francavilla Marittima,

Necropoli di Macchiabate, zona T (Temparella continuazione), Atti e memorie della Società Magna Grecia n. s. 24/25, 1983/84,

7-110

TAFELVERZEICHNIS

Taf. 17, 1	Zone 1, Olla (Inv. 2020.0216) in situ.
Taf. 17, 2	Zone 5, Bronzefibel (Inv. 2020.0500) in situ.
Taf. 17, 3	Zone 2, Wandscherbe, attisch, mit Rest eines
	Schildes (Inv. 2020.0468).
Taf. 17, 4	Zone 2, Wandscherbe, attisch, mit Palmettende-
	kor (Inv. 2020.0477).
Taf. 17, 5	Zone 2, Wandscherbe, attisch, mit Beinen eines
	Pferdes oder Maultieres (Inv. 2020.0482).
Taf. 17, 6	Zone 7, zwei Bogenfibeln (Inv. 2020.1089;
	2020.1111).
Taf. 17, 7	Zone 4, Brillenfibel fragmentiert (Inv. 2020.1883).
Taf. 17, 8	Zone 6, grosse einhenklige Schale (Inv.
	2020.1996).

TEXTABBILDUNGEN

Abb. 1 Situationsplan der Macchiabate-Nekropole mit den durch Ausgrabungen erforschten Arealen und den im Text erwähnten Fundzonen der Kampagne 2020. Plan: M. Billo-Imbach.

Abb. 2 Zone 4: Übersicht zu den 13 dokumentierten Raubgräbereingriffen im Massstab 1:300. Plan: M. Billo-Imbach, N. Spichtig.

Antike Kunst 64, 2021

